

Neue Liebe für Brahms

Vielfach geehrt und trotzdem geerdet: Anna Matz spielte jahrelang im Mediziner-Orchester, jetzt hat sie einen Soloauftritt.

VON KARSTEN BLÜTHGEN

Frische Luft tut immer gut. Wege zu Fuß nehmen, Fahrrad fahren, bummeln. Nicht immer braucht Anna Matz die Musik ganz nah und direkt. Manchmal singt sie auch, obwohl sie behauptet, das nur schlecht zu können. Manchmal lehnt sie sich zurück und hört nur zu, mitunter Klängen, die weit entfernt liegen von ihrem klassischen Metier. Aber klar, ein Violinstudium wäre nicht zu schaffen ohne mehrere Stunden Üben täglich im Kerngeschäft. Egal, wie draußen das Wetter ist und was es sonst noch musikalisch Spannendes gibt auf dieser Welt.

Anna Matz ist Dresdnerin, ging hier zur Schule, war externe Schülerin des Sächsischen Landesgymnasiums für Musik. Aber seit sie, inzwischen im siebten Semester, an der Weimarer Musikhochschule bei Friedemann Eichhorn studiert, ist sie Gast in der Stadt, wo sie 1991 geboren wurde.

Ihr nächster Besuch ist sogar für die Öffentlichkeit gedacht. Am Sonntag wird sie als Solistin an der Seite des Orchesters „medicanti“ in der Kreuzkirche spielen. Nicht für eine naiv liebevolle Romanze kommt Anna Matz, sondern für eines der großartigsten Violinkonzerte der Geschichte: Das Konzert D-Dur von Johannes Brahms.

In letzter Zeit hat sie den Meister der Schwermut in Tönen vor allem von seiner kammermusikalischen Seite kennen- und liebgelernt. Kammermusik sei die ganz hohe Schule – auch Anna Matz kann es nicht anders sagen. Der direkte Kontakt, Auge in Auge mit den Musizierpartnern, erlaube viel mehr Intensität und verlange schnelleres, unmittelbares Reagieren. „Brahms spricht mich an“, schwärmt sie. „Brahms beeindruckt durch seine Klangtiefe und Linienführung. Die Musik ist sehr geerdet und in ihrer Emotionalität ganz natürlich, und trotzdem unglaublich kraftvoll und intensiv.“ Ein für sie einmaliger Komponist. Sollte man sich das ganz Große nicht besser für später aufheben? Ein „Ja“ bei Beethoven. Anna Matz weiß, dass Dinge reifen müssen wie natürliche Früchte: „Beethovens Violinkonzert könnte ich technisch wohl bewältigen, aber ich kann es



Anna Matz hat klare Vorstellungen von ihrer musikalischen Karriere.

Foto: Matthias Creutziger

geistig noch nicht ganz erfassen. Andere in meinem Alter sind da entweder weiter oder gehen unbefangener an die Noten.“ Brahms ist nicht leichter, schien ihr dennoch näher, seelenverwandter. Vor zwei

Jahre spielte sie sein Violinkonzert zum ersten Mal. In der Beziehung liegt Dynamik.

Binnen zwei Jahren kann sich die Sicht auf ein und denselben Brahms stark ändern, wie Anna

Matz bemerkt: „Ich höre meine Aufnahme von 2010 und stelle fest: Da sind viele Sachen, die ich heute anders angehe. Ich denke auch stärker über Details nach.“ Die fröhliche, aufgeweckte Frau hat ihre

Richtung schon im Vorschulalter entdeckt, spielt Geige seit dem sechsten Lebensjahr. Die Mutter sang im Solistenensemble der Staatsoperette, der Vater bekleidete eine leitende Position in der Sempoper.

Auf die Geige brachte sie ihre neun Jahre ältere Schwester, deren Spiel die kleine Anna sehr beeindruckte. Der Altersunterschied erwies sich wohl als glückliche Fügung, denn die ersten drei, vier Jahre am Streichinstrument sind die undankbarsten und können kleinere Geschwister kaum beflügeln. Anna kam ausgesprochen gut durch diese Zeit, lernte lange Jahre bei Andrea Eckoldt und sollte später mehrmals erste Preise beim Bundeswettbewerb von „Jugend musiziert“ einfahren. Sie wurde mit raren Stipendien ausgezeichnet und wird seit 2010 vom international agierenden Verein Yehudi Menuhin Live Music Now gefördert.

Die Erdung aber, die Anna Matz bei Brahms vernimmt, soll auch für ihren eigenen Weg gelten. Natürlich kennt sie die Geigerin Lisa Batiashvili, die gerade erst Brahms' Violinkonzert mit der Sächsischen Staatskapelle gespielt und auf CD aufgenommen hat. Hingerissen war sie, als sie die Capell-Virtuosin und den Cellisten Truls Mork im Sommer beim Doppelkonzert von Brahms erlebte. In dieser Liga spiele sie nicht, sagt Anna Matz. Und sie spürt auch keinen Druck, dahin zu müssen.

Viele Jahre gehörte sie selbst zum Orchester „medicanti“, zunächst als zweite Geigerin an einem hinteren Pult, zuletzt als Konzertmeisterin. Viel Kammermusik, auch mal ein Solokonzert, aber keine Solokarriere, so malt sich Anna Matz das Kürprogramm ihrer Zukunft aus, wofür ein Orchesterengagement die solide Basis bilden soll. „Vielleicht in Dresden, vielleicht in Berlin?“ Das alles ist völlig offen.

Tief durchatmen an der frischen Luft wird Anna Matz vor ihrem großen Auftritt in der Kreuzkirche. Erst braucht es Stille, dann folgen der Sturm musikalischer Leidenschaft und der Rausch in die Tiefe der Empfindung.

■ Konzert mit Anna Matz, dem Orchester „medicanti“ und Dirigent Wolfgang Behrend, 20. Januar, 17 Uhr, Kreuzkirche Dresden